

Eishockey Frauen NLA: Interview mit Toni Neuenschwander, Trainer des SC Reinach vor den Playoffs

«Jetzt heisst es siegen oder fliegen»

Am kommenden Wochenende fällt voraussichtlich im Rahmen einer Doppelrunde die Entscheidung, ob die NLA-Frauenmannschaft des SC Reinach, sich für das Finalspiel um den Meistertitel in einer Serie «best of three» qualifizieren kann. Das erste Spiel findet morgen Nachmittag um 15.15 Uhr in der Resega in Lugano statt, das Rückspiel am Sonntag 15 Uhr in Reinach. Das entscheidende dritte Spiel würde, falls nötig, eine Woche später am Samstag, 3. März, wieder in der Resega ausgetragen. WB-Redaktor Martin Sommerhalder hat sich mit Reinachs Trainer Toni Neuenschwander über Chancen und Stolpersteine unterhalten.



Trainer Toni Neuenschwander steht mit der Frauenmannschaft des SC Reinach vor den Playoffs gegen Lugano, dem Leader nach der Zwischenrunde: «Lugano war unser Wunschgegner. Die letzten beiden Spiele haben die Tessinerinnen nur mit Glück gewonnen.»

(Bild: mars.)

se ist körperbetonter, als viele denken. Lediglich Frontal-Checks werden rigoros gepfiffen, Bandenchecks gibt es durchaus. Wenn die Frauen der NLA Männer wären und mit gleicher Fähigkeit spielen würden, würden sie viel Geld verdienen. Für Frauen ist es halt nach wie vor bloss ein Hobby.

Was fasziniert sie persönlich am Fraueneishockey?

Ich behaupte, Frauen sind doppelt so leistungsfähig wie Männer. Männer verlassen sich auf das, was sie können. Wenn man gemeinsam mit Frauen ein Ziel erarbeitet hat, beißen sie sich darin fest, wie ein Wolf an einer Wade und lassen nicht mehr davon los. Daneben spielt es für mich keine Rolle, ob jemand Profi, Nachwuchsspieler oder Frau ist. Als Trainer ist es, egal wo du bist, faszinierend, eine Idee zu vermitteln. Wenn eine Spielerin technische Fortschritte macht.

Toni Neuenschwander, ihre Mannschaft geht mit nicht mal halb so vielen Meisterschaftspunkten wie Lugano klar als Underdog in die Halbfinals der Meisterschaft, es wäre beinahe vermessend, das Weiterkommen zu erwarten. Wie stellt man ein Team unter diesen Voraussetzungen mental ein?

Nun, Lugano war unser Wunschgegner. Die letzten beiden Spiele haben die Tessinerinnen nur mit Glück gewonnen. Einmal 4:3 in der Verlängerung, einmal ging's sogar ins Penalty-Schiessen. Wir haben sie also bis an die Grenze gefordert.

Sie waren in Lugano Trainer, bevor sie nach Reinach kamen. Ist das eher ein Vor- oder eher ein Nachteil?

Das ist schwer zu sagen. Einerseits kenne ich natürlich viele Spielerinnen gut und kenne die Charaktere und ihre Schwächen. Andererseits kann es auch eine besondere Motivation sein, die Mannschaft des Extrainers zu schlagen. Nach dem Motto: dem zeigen wir es.

Mit welcher Spielweise werden Sie Lugano knacken?

Reinach ist eine Mannschaft, die vor allem dann ihr Potenzial entfaltet, wenn es um die Wurst geht. Die dann kämpfen kann bis zum Tod. Lugano hat nur zehn Spielerinnen und setzt auf einzelne Schlüsselspielerinnen. Ich habe drei Linien, also eine mehr. Wenn es gelingt, die Schlüsselspielerinnen zu isolieren und

ein hohes Tempo zu halten, haben wir spätestens im letzten Drittel konditionell einen Vorteil. Da stiess Lugano in den Spielen gegen uns jeweils an seine Grenzen. Technisch sind sie besser als wir.

Sie haben bei ihrem ersten Stage in Reinach schon zwei Meistertitel geholt. Wo liegen im Vergleich zur früheren Mannschaft die Parallelen, wo die Unterschiede?

Inzwischen ist das halbe Team neu. Der grösste Unterschied ist die Einstellung. Früher hätte ich sagen können, heute um 0.00 Uhr ist fünf Minuten Training, es wären alle gekommen, keine hätte gefehlt. Jeder war klar, um was es geht. Momentan ist das nicht mehr so, da fehlt eine Spielerin, weil sie mit Kolleginnen ein Essen hat und man hat einfach Freude am «Hockeylen». Ich möchte keiner diese Freude wegnehmen. Aber dazu müsste auch der Wille kommen, alles zu geben. Wenn Trainer René Affentranger jeweils vor dem Spiel in der Kabine mentale Übungen mit ihnen macht, denke ich ab und zu, einige verstehen überhaupt nicht, wozu das gut sein soll. Ein Drittel der Mannschaft hat noch nicht begriffen, was es heisst, in den Playoffs zu sein. Das ist der Unterschied.

Ich habe eben heute ein Interview gelesen mit dem Trainer vom SCB. Er sagte, sein grösstes Problem sei, dass er nicht wisse, ob seine Mannschaft gut oder schlecht sei. Das hätte ich auch für uns sofort unterschrieben. Einmal sind

wir Weltklasse, einmal Regionalliga. **Sie sind seit über 20 Jahren im Fraueneishockey tätig, welche Entwicklungen hat der Sport in dieser Zeit gemacht?**

Die Akzeptanz ist grösser und das Niveau besser und es gibt in den Clubs eigenen Nachwuchs, das war früher nicht so. Die Höhepunkte waren die WM und die Olympiade, da war Fraueneishockey plötzlich stärker in den Medien. Nach diesen grossen Wettbewerben beendeten einige Aushängeschilder ihre Karriere. Und die Traditionsmannschaften Illnau-Effretikon und Lyss wurden aufgelöst. Wichtige Eckpfeiler waren damit weg, das hat den Sport wieder zurückgeworfen.

Daneben ist das sportliche Niveau kontinuierlich gestiegen. Früher waren Ausländerinnen entscheidend. Jetzt sind Ausländerinnen keine Voraussetzung mehr, um Erfolg zu haben.

Was zeichnet Fraueneishockey im Vergleich zum Männereishockey aus? Wo liegt die Faszination?

Es gibt momentan sieben NLA-Teams, deren Niveau ist technisch und läuferisch mit jenem der Novizen gleichzusetzen. Daneben gibt es die B- und die C-Liga, das sind eher Plauschturniere. Pro Runde finden drei NLA-Spiele statt. Die Chance ist also gross, dass jemand, der sagt, Fraueneishockey sei langweilig, noch kein NLA-Spiel gesehen hat. Wer gerne technisch-taktisches Eishockey sieht, für den ist Fraueneishockey eine wirkliche Alternative. Und die Spielwei-

ist das ein Erfolg, wenn sich eine Nachwuchsspielerin zur Stammspielerin entwickelt, ist das ein Erfolg, wenn in einem Spiel drei Sekunden perfektes Eishockey gespielt wird, ist das ein Erfolg! Medaillen sind letztlich nur Symbole, was bleibt, sind die Erfahrungen, die du dabei machst, der Titel bleibt nicht aber das Erlebnis. Und auch wenn du verlierst, Erfahrungen gewinnst du immer.

Sie waren mit Reinach Vizemeister und zweimal Schweizermeister, mit Lugano zweimal Vizemeister und standen, ob in den früheren Finalturnieren oder jetzt in den Playoffs, immer in den Endspielen. Wieviel ist diese Erfahrung im Hinblick auf das kommende Wochenende wert?

Nun, Garantien gibt es keine. Ich sage immer, wenn Du Garantien willst, musst Du eine Waschmaschine kaufen, dort gibts zwei Jahre darauf.

Welches ist das Schlüsselspiel, das erste in Lugano oder das Heimspiel vom Sonntag?

Das Schlüsselspiel ist wohl das vom Samstag. Ein Sieg dort wäre die halbe Miete, dann würde Lugano unter Zugzwang stehen. Wir haben das Ziel, eine Medaille zu holen, das bedeutet, wir müssen «eine usegheie». Jetzt heisst es «siegen oder fliegen». Es ist immer schön, in der Resega zu spielen, ich erwarte, dass dort ein paar hundert Zuschauer sind, das gibt eine gute Atmosphäre.